

# Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 45 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 40 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.40 ohne Bestellgeld.  
Redaktion und Expedition:  
Baronessentstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgepaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.  
Redaktion und Expedition:  
Baronessentstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

## Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Ämtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche von dem Spezereihändler Anton Safran in der letzten Zeit ihre Lebensmittel nicht vollständig erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, dies unter Vorlage der Lebensmittelbücher heute abend von 6—7 Uhr auf dem Rathaus (Polizei-Küche) zu melden.

Schwanheim a. M., den 15. Mai 1917.

Der Bürgermeister:  
Diesenhardt.

#### Fleischverkauf.

Mittwoch, den 16. d. Mts., wird unter Vorlage der Reichsfleischkarten verkauft:

##### bei P. Schneider:

|             |               |                   |
|-------------|---------------|-------------------|
| Rindfleisch | an Nr. 85—200 | von 7—8 Uhr vorm. |
| "           | 201—335       | 8—9 "             |
| "           | 441—520       | 9—10 "            |
| "           | 521—610       | 10—11 "           |

##### bei Josef Nicolai Wwe.:

|             |           |         |
|-------------|-----------|---------|
| Rindfleisch | 336—440   | 8—9 "   |
| "           | 1161—1300 | 9—10 "  |
| "           | 1016—1160 | 10—11 " |

##### bei Peter Nicolai:

|             |           |       |
|-------------|-----------|-------|
| Rindfleisch | 1301—1330 | 8—9 " |
| "           | 1—85      | 8—9 " |

##### bei A. May:

|             |          |         |
|-------------|----------|---------|
| Rindfleisch | 611—690  | 7—8 "   |
| "           | 691—770  | 8—9 "   |
| "           | 771—900  | 9—10 "  |
| "           | 901—1015 | 10—11 " |

Auf die Reichsfleischkarten werden 175 bzw. 75 Gramm pro Kopf ausgegeben.

Am fraglichen Tage wird weiter auf die Zulagekarten ausgegeben:

##### bei Peter Schneider:

|             |              |                    |
|-------------|--------------|--------------------|
| Rindfleisch | an Nr. 1—100 | von 3—4 Uhr nachm. |
| "           | 101—210      | 4—5 "              |
| "           | 211—320      | 5—6 "              |
| "           | 321—430      | 6—7 "              |

### Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Bruckner.

28

„Sie können sich unbedingt auf mich verlassen,“ versicherte der Drogist mit aufrichtigem Eifer.  
Nunmehr begab sich der Kriminalkommissar a. D. nach dem Polizeipräsidium und erhielt auf seine Bitte von seinem früheren Vorgesetzten, der große Stücke auf ihn hielt, den von seiner Unterführung gewünschten Beamten zugewiesen. Eine Stunde später sah dann Wachmeister Wagner, natürlich in Zivil, hinten in dem kleinen Bureau des Drogisten an einer Stelle, von wo er freien Ausblick über den ganzen Laden hatte, und wartete geduldig auf den Mann mit dem Otterpelz oder seinen Freund. Unterdessen wanderte Gillswaldt im Pelz oder seinen Freund. Unterdessen wanderte Gillswaldt im Pelz oder seinen Freund. Unterdessen wanderte Gillswaldt im Pelz oder seinen Freund.

„Ich war es allerdings, aber jetzt ist es so ziemlich überstanden. Ich möchte die Pastillen auch nur der Vorsicht halber haben, hauptsächlich werde ich sie nicht gebrauchen.“  
„Das Wetter war so schlecht — trübe, kalt und regnerisch.“  
„Nun, das ist doch das verdammteste Signal gegeben worden war, Zeit zu haben, sich die Erscheinung des Fremden genau einzuprägen und unbeachtet den Laden zu verlassen, aber vielleicht waren Sie verzeiht und trafen es so anders besser mit dem Wetter als wir es jetzt hier haben.“  
„Nein, ich bin schon einige Wochen wieder in der Stadt;

guten Abend!“ sagte er hastig und eilte wieder in seine Droschke zurück.

Wachmeister Wagner hatte sich bereits überzeugt, daß diese Droschke auf ihn wartete, sich deshalb eine andere genommen und erwartete in derselben die Abfahrt des Verdächtigen. Sobald der Mann mit dem Otterpelz wieder weiter fuhr, setzte sich auch der Wachmeister in Bewegung, und beide Droschken fuhren in scharfem Trab die Friedrichstraße und deren Verlängerung herunter, bis sie vor dem Eingang des neuen Operetten-Theaters hielten, wo der Herr im Pelz seine Droschke verließ und nicht durch den Haupteingang, sondern durch eine Seitentür ging, die nach der Aufschrift darüber zu den Bühnenräumen führte.

Der Wachmeister eilte ihm nach, wurde aber auf seine Frage nach dem Herrn, der eben hereingegangen war, von dem Türhüter so gräßlich abgefertigt, daß er sich entschließen mußte, ein Billet zu kaufen, und den Besuch zu machen, ob er den Verdächtigen vielleicht unter den Darstellern auf der Bühne erkennen und dann aus dem Theaterzettel seinen Namen ermitteln könnte. Aber leider fand er sich in dieser Hoffnung getäuscht, denn die Operette spielte im vorigen Jahrhundert und die etwas phantastischen, dabei reichen Kostüme, die gepuderten Perücken, künstliche Härte und sonstigen Toilettenkünste hatten die Schauspieler so verändert, daß von ihrer Alltagserscheinung nichts mehr zu erkennen war. Nachdem der Wachmeister alle hatte aufsuchen lassen, deren Namen er auf dem Zettel fand, und es ihm nicht gelingen war, den Besuchten darunter wiederzuerkennen, hielt er es für das Beste, das Theater wieder zu verlassen und geduldig vor dem Bühneneingang abzuwarten, bis der Mensch wieder herauskäme. Diese mühselige Geduldsprobe wurde denn endlich von Erfolg gekrönt — einige Zeit nach Schluß der Vorstellung kam unter den übrigen Darstellern auch der Herr in dem Otterpelz mit sorgfältig verhiilttem Gesicht heraus, stieg in eine Droschke und fuhr davon, während der Wachmeister ihm in seiner zweiten bereit gehaltenen Droschke auf dem Fuße folgte. In einer Seitenstraße der Friedrichstraße stieg der Verfolgte aus. Der Wachmeister tat das Gleiche auf dem gegenüberliegenden Trottoir und sah er dann den Mann in ein Haus treten, welches wegen eines im Erdgeschosse befindlichen Restaurants noch offen war.

### Burstverkauf.

Freitag, den 18. Mai d. Js., wird Burst unter Vorlage der Lebensmittelbücher ausgegeben:

##### bei Peter Nicolai:

an Nr. 1221—1330 8—9 Uhr vorm.

|   |        |            |
|---|--------|------------|
| " | 1—50   | von 9—10 " |
| " | 51—120 | 9—10 "     |

##### bei P. Schneider:

|   |         |        |
|---|---------|--------|
| " | 121—280 | 8—9 "  |
| " | 281—455 | 9—10 " |

Gültig ist Seite 7 des Lebensmittelbuches. Auf den Kopf wird 1/4 Pfund ausgegeben, Preis 65 Pfg. Bezugsberechtigt sind alle Einwohner.

Schwanheim a. M., den 15. Mai 1917.

Der Bürgermeister:  
Diesenhardt.

### Verkauf von Futtermittel

Mittwoch, den 16. Mai d. Js., 8 Uhr vormittags, wird in der Verkaufsstelle A. Raul ausgegeben:

Fühnerfütter das Pfund 5 Pfg

Schweinefütter „ 10 "

Schwanheim a. M., den 15. Mai 1917.

Der Bürgermeister:  
Diesenhardt.

### Bekanntmachung.

Die Beiträge zur Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft werden zum letzten Male in Erinnerung gebracht.

Das Zwangsbeitreibungsverfahren gegen die Restanten wird sofort eingeleitet.

Schwanheim a. M., den 15. Mai 1917.

Die Gemeindekasse: Hölzchen.

### Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das Betreten der Wiesen und aller Grasparzellen verboten ist; ganz besonders wird verwahrt, in dem Graswuchs Kräuter usw. zu entnehmen und das Gras selbst für Futterzwecke in Anspruch zu nehmen.

Schwanheim a. M., den 12. Mai 1917.

Die Polizeiverwaltung:  
Der Bürgermeister:  
Diesenhardt.

Schleunigst eilte der Polizist ihm nach und hörte unten in dem Hausflur, wie der Mann im Otterpelz die Treppen hinaufstieg und anscheinend, nach dem Gehör zu urteilen, im zweiten Stockwerk stehen blieb, einen Schlüssel einsteckte, eine Tür öffnete und zuwarf und dann nichts weiter von sich hören ließ. Der Wachmeister folgte ihm nunmehr die Treppe hinauf und fand im zweiten Stockwerke zwei Türen, die eine mit dem Namen „Arthur Thomas“, die andere mit dem Namen „Harold Donati“. Den letzteren Namen hatte er auf dem Theaterzettel gesehen, vermutlich wohnte hier also der Besuchte, aber der Sicherheit halber wollte er sich davon doch erst überzeugen. Demnach klingelte er ohne weiteres, die Tür öffnete sich in wenigen Sekunden, und der Mann im Otterpelz stand vor ihm auf der Schwelle.

„Entschuldigen Sie mich, mein Herr,“ sagte der Polizist höflich, „ich wohne im vierten Stock und kann eben nach Ihnen die Treppe herauf, als ich diese Handfläche fand, die Sie also vermutlich wohl verloren haben.“ Dabei hielt er ihm ein Paar höchst wertvolle, wildlederne Handschuhe hin, die Harold Donati voller Beachtung betrachtete, um dann zu erwidern: „Danke sehr, die gehören mir denn doch nicht.“  
„Entschuldigen Sie, daß ich Sie störe,“ meinte der Polizist. „Hat nichts zu sagen, gute Nacht,“ antwortete Harold Donati und schloß die Tür. Darauf ging der Wachmeister mit schwerem Schritt die zwei weiteren Treppen bis zum vierten Stockwerk herauf, wartete dort kurze Zeit und ging dann lautlos die Treppe wieder herunter, eilte aus dem Hause und nahm die nächste Droschke.

„Wohin, Herr?“ fragte der Kutscher.

„Nach der Königsstraße,“ antwortete er. „So spät es auch schon ist,“ mitteilte er dann vor sich hin, „wird Herr Kommissar Gillswaldt doch gern noch meinen Rapport hören.“ Dabei rieb er sich befriedigt die Hände, denn der Erfolg dieses Abends erfüllte ihn mit nicht geringem Stolz.

17. Kapitel.

Wieder am Neuen See.

Am demselben Abend, als Wachmeister Wagner dem Harold Donati nach dessen Wohnung folgte, erhielt Hugo einen Brief von seinem Onkel.

239, 20



## Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt ist nur gestattet am Main hinter der Weidenparzelle und dem bereits ausgefüllten Teil nördlich der Luthbleiche sowie in der vertieften Weidenparzelle hinter der evangelischen Kirche.

Anderer Plätze und Wege dürfen zu besagtem Zweck nicht benutzt werden.

Die Anfuhr und das Abladen des Schuttes usw. darf nur durch erwachsene Personen stattfinden.

Verstöße gegen diese Anordnung werden streng bestraft werden.

Schwanheim a. M., den 12. Mai 1917.

Die Polizeiverwaltung.  
Der Bürgermeister:  
Diesenhardt.

## Bekanntmachung.

Betrifft: Versicherung gegen Hagelschaden.

Für den sorgsam Landwirt ist wieder die Zeit gekommen, seine Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu versichern. Der Landwirt kann nicht darauf rechnen, im Falle einer Hagelbeschädigung einen Ersatz des ihm entstandenen Schadens auf dem Wege der Selbsttätigkeit zu erhalten, da nach den Bestimmungen der zuständigen Behörden die Erhebung von Hauskollekten und die Veranstaltung sonstiger Sammlungen für diese Zwecke nicht gestattet werden darf. Zur Sicherung des Schadenersatzes erbringt daher nur die Versicherung bei geeigneten Versicherungsgesellschaften.

Um den Landwirten des Kreises eine solche Versicherung zu erleichtern, hat der Kreisausschuß mit dem im Anschluß an die Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft bestehende Hagelversicherungsbund „Mittelrhein“ im Jahre 1889 einen Vertrag abgeschlossen zwecks Vermittelung von Hagelversicherungen bei dem Hagelversicherungsbund „Mittelrhein“.

Jedem Landwirt des Kreises, der sich durch Vermittelung des Kreisausschusses bei dem Hagelversicherungsbund „Mittelrhein“ versichert, werden folgende Vergünstigungen gewährt:

1. Aufnahme des Versicherungs-Antrages auf der Bürgermeistererei.
2. Zahlung niedriger Prämien.
3. Wegfall aller Nebenkosten.
4. Schnelles Inkrafttreten der Entschädigungsverpflichtung der Gesellschaft.
5. Abschätzung des Hagelschadens unter Mitwirkung von Vertrauensmännern, die der Kreisausschuß aus den Landwirten des Kreises wählt.
6. Beaufsichtigung der Geschäftsführung der Gesellschaft durch ein vom Kreisausschuß bestimmtes Verbandsmitglied.
7. Teilnahme an allen Vorteilen, die von der Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft den Mitgliedern des Verbandes „Mittelrhein“ gewährt werden.

Im Hinblick auf die äußerst günstig gestellten Versicherungsbedingungen sollte kein Landwirt veräumen, seine Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu versichern, und ich empfehle den Landwirten in ihrem eigenen Interesse, den Abschluß ihrer Hagelversicherung durch Vermittelung des Kreisausschusses bei dem Hagelversicherungsbund „Mittelrhein“ baldigst zu bewirken.

Unter Bezugnahme auf mein Rundschreiben vom 3. Mai 1909 — A 3968 — erlaube ich die Gemeindevorstände, auch in diesem Jahre die Aufnahme der Versicherungsanträge zu bewirken, die mittels Briefumschlags in einigen Tagen dort eingehenden Druckfachen unter die Landwirte zu verteilen und letztere zur Beteiligung an der Versicherung anzuregen.

Sobald Landwirte dem Versicherungsverbande beitreten wollen, ist mir dies sofort anzugeben. Die Insendung der Verträge und des Formulars zu den Versicherungsverträgen wird alsdann erfolgen.

## Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Bruckner.

29

Se. Excellenz schrieb in ausgezeichnete Dame, erzählte, wie vorzüglich der Aufenthalt im Süden seiner teuren Freundin und ihm selbst befähigte, und berichtete auch ausführlich von allen Ereignissen, insbesondere von der mißglückten Werbung des Grafen von der Wörten, und versicherte seinem Neffen, daß er guten Mutes sein und auf Götzens Treue und Liebe fest und sicher bauen könnte. Schließlich übermittelte er ihm dann noch einen Auftrag seiner teuren Freundin, der Frau von Forster. Diefelbe hätte große Sehnsucht danach, ein Porträt in Lebensgröße, ein Delgemälde von wirklichem Kunstwert von ihrem ermordeten Neffen zu besitzen, hätte aber von ihm nur die gewöhnlichen Photographien. Da hätte er, der General, nun gemeint, daß sein Neffe gewiß irgend einen tüchtigen Künstler kennen würde, der gern einen solchen Auftrag mit Erfolg ausführte, der Kostenpunkt spielte ja dabei keine Rolle, und so schickte er denn auf Wunsch seiner Freundin anbei eine Photographie des Ermordeten und bat seinen Neffen, sein Möglichstes zu tun, daß danach ein wirklich vollendetes Porträt von einem tüchtigen Maler ausgeführt würde. Jedenfalls sollte es aber fertig sein, wenn sie im Frühjahr von Italien nach Berlin zurückkehrten.

Hugo las den mit der letzten Post gekommenen Brief seines Onkels nach dem Abendessen, während er mit seiner Zigarette im behaglichen Behnustuhl am lodernden Kaminfeuer saß, las ihn zuerst einmal schnell und hastig, dann noch mehrmals langsam, teilweise mit ärgerlicher Erregung, teilweise mit freudiger Vergnügen, bis er schließlich nach seiner Gewohnheit, wenn er über irgend etwas erregt war, aufsprang und laut mit sich selbst sprechend im Zimmer auf- und abließ.

Anfangs empfand er ein beinahe unvorstellbares Verlangen, mit dem nächsten Zuge nach Sorrent zu reisen und selber nach dem Neffen zu sehen, sich mit eigenen Augen zu überzeugen, daß Götze ihm noch immer vertraute, ihn immer noch treu und mehr als je den anderen liebte. Dann erinnerte er sich aber wieder, daß sein Onkel ihm ja geschrieben, der junge, hübsche Graf wäre bereits nach Deutschland abgereist, und weiter berichtete ihm dann sein Onkel, wie sehr Götze

Die Gemeindevorstände der Gemeinden, in denen bereits Landwirte dem Versicherungsverbande angehören, erhalten zugleich Formulare zu den neuen Versicherungs-Deklarationen. Diese sind mir ausgefüllt und von den Versicherten unterschrieben, in doppelter Ausfertigung als bald wieder einzureichen.

H ö f s t a. M., den 5. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.  
Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 15. Mai 1917.

Der Bürgermeister:  
Diesenhardt.

## Unterseebootkrieg und Verraschlacht.

Am 23. April haben die Engländer bei Arras einen Ansturm auf die deutschen Linien begonnen, der an Munitionsaufwand und Einsatz von Mannschaften alles bisher dagewesene übertrifft. Ohne Rücksicht auf die schweren Opfer an Menschenleben suchen sie mit aller Gewalt die deutsche Stellung zu durchbrechen, um bald eine für sie günstige Entscheidung im Landkrieg zu erzwingen. Augenscheinlich hat England, das vor dem Krieg als Landmacht mit den Festlandsstaaten gar nicht zu vergleichen war, jetzt seine ganze Hoffnung auf sein neues Millionenheer gesetzt. So groß dieses Heer schon jetzt ist — und zahlenmäßig sind die englischen Truppen in Frankreich den ihnen gegenüberstehenden deutschen Streitkräften weit überlegen —, so fordert die Heeresleitung doch noch weitere 500 000 Mann, denn nur zu sehr fühlt man, daß die Zeit doch nicht auf der Seite Englands steht, daß vielmehr mit jedem Tage das graue Gespenst des Mangels näher rückt.

Als Deutschland den uneingeschränkten Unterseebootkrieg ankündigte, da hieß es überall, es sei der letzte Wurf des verzweifelt Spielers. Drei Monate sind seitdem ins Land gegangen: mit besserem Rechte aber kann man diesen Vergleich auf den verlustreichen Angriff bei Arras anwenden. Der Erfolg des deutschen Unterseebootkrieges ist nicht mehr abzuleugnen, wenn auch die englische Regierung ihn durch sorgfältig aufgeführte Statistiken über den Schiffsverkehr in ihren Häfen zu verschleiern sucht. Die Knappheit an Lebensmitteln und die Teuerung haben eine ganz andere Beweiskraft. Seit langem schon bemühen sich die besten Köpfe der englischen Admiralität, ein Mittel gegen die Unterseebootwaffe zu finden, gefunden haben sie aber noch keins und die mächtige englische Kriegsslotte liegt untätig in Scapa Flow und weiß sich keinen Rat, während mit jedem Tage die Handelsflotte mehr einschrumpft.

Der Tonnengehalt der zwischen dem 1. Februar und 1. Mai versenkten Schiffe wird auf etwa 2,8 Millionen Tonnen veranschlagt, woran die englische Flagge mit mindestens 1 1/2 Millionen Tonnen beteiligt ist. Das ist ein Verlust, den auch England nicht lange aushalten kann, weil es weit mehr als irgendein anderes Land auf überseeische Zufuhr angewiesen ist. Die Einschränkung der Einfuhr, die von der Regierung angeordnet ist, um mehr Frachtraum für die notwendigen Waren zu gewinnen, wirkt wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. In einem Vierteljahr vernichten die deutschen Unterseeboote mehr, als durch solche Maßnahme in einem Jahr erspart werden könnte, weit mehr auch, als die englischen Werften in einem Jahre an Neubauten zu liefern imstande sind. „Wir müssen bauen, bauen, bauen, Tag und Nacht“, sagt „Observer“ schon am 28. Januar, und am 12. April ließ auch Lloyd George den Ruf ertönen: „Schiffe, Schiffe, Schiffe.“ Die Friedensleistung der Werften von fast 2 Millionen Tonnen im Jahre zu erreichen, daran ist auch bei der höchsten Anstrengung nicht zu denken;

denn eine große Anzahl erfahrener und geübter Arbeiter sind den Werften entzogen und ins Heer eingezogen worden, wie der „Manchester Guardian“ vom April hervorhebt, besteht die Gefahr, daß die neue Aushebung von 500 000 Mann ihnen noch mehr entzieht. Nur fürs erste sollen nach der Verfügung des Kriegsministeriums geübte und erfahrene Werftarbeiter von Aushebung befreit sein. Wahrlich, es muß schlimm in England stehen, wenn es sich genötigt sieht, in die Industrie einzugreifen, der es alles verdankt, von deren Tätigkeit geradezu alles abhängt. Ohne Schiffe keine Schifffahrt, ohne Schifffahrt keine Einfuhr, ohne Einfuhr Hungersnot.

England ist dabei, selbst den Ast abzuschneiden, dem es sitzt. Verständlich wird das nur durch die allzu meine Lage. England muß versuchen, durch ein Aufheben der gesamten männlichen Kräfte den Krieg in Entscheidungsschlacht zu Lande zu beenden, bevor Unterseebootkrieg seine ganze Handelsflotte und mit die Grundlage der englischen Wirtschaft vernichtet. Mut und Hartnäckigkeit der Schlacht bei Arras ist zeichnend für die Lage, in der sich England befindet.

## Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Küste, im Opern- und Witschaete-Bogen nahm die Artillerietätigkeit zeitweise zu.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampffelde von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es abends zwischen Lens und Queant mit erneueter Heftigkeit ein. Englische Teilvorstöße bei Dupp und Fempour scheiterten. Die Kämpfe bei Bullecourt wurden von Erbitterung fortgesetzt. Im zähen Ringen behaupteten wir die Trümmerstätte des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe.

In St. Quentin wird die Zerstörung durch Beschließung des Feindes täglich größer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne-Front ist die Lage unverändert. In der Champagne erreichte der Artilleriekampf, besonders zwischen Brunan und Aubertine beträchtliche Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tage 12 Flugzeuge und einen Fesselballon. Leutnant Wolff schoß sein 30. Leutnant Freiherr von Richtigshofen seinen 30. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Geringe Gesechistätigkeit.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Wardar blieb die Artillerietätigkeit heftig. In einzelnen Stellen gegen unsere Linien vorgehender Feind wurde abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 14. Mai, abends. (W. B. Amtlich.) Wechselnd starke Artillerietätigkeit an den Kampffronten im Westen. Bei Craonne, Corbigny und Berry-au-Bac blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

Berlin, 14. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) An der Arrasfront war am 13. Mai das Artilleriefeuer schwächer als an den Vortagen und nahm erst gegen Abend größere Stärke an. Die deutsche Luftüberlegenheit ermöglichte es der Artillerie unter voller Ausnutzung von Ballon-

sich darüber gefreut, daß jener in seinem Antrage unterbrochen worden wäre, und wie sie nachher, als sie mit dem General allein war, ihn in ihrer Dankbarkeit für sein rechtzeitiges Erscheinen innig geküßte hätte. Gewiß, dachte Hugo, sie liebte ihn wahr und innig, daran konnte, daran wollte er nicht zweifeln, er hätte geschworen, sie sollte die Seine werden, und er würde nichts und niemanden zwischen sie beide treten lassen. „Nichts“, wiederholte er, und dann kam die Erinnerung, daß er bereits von ihr durch eine Schranke getrennt war, höher und schwerer zu durchbrechen, als sonst irgend etwas anderes, was möglicherweise zwischen sie treten konnte.

Verlust des Vermögens, Verlust des Ruhmes und Ansehens, Krankheit oder Unglück, das alles konnte er überwinden, aber dieser Verdacht, der jetzt auf ihm lastete, dieser Mangel an seinem guten Namen, das trennte ihn auf immer von Götze, wenn es ihm nicht gelang, den wirklichen Schuldigen zu finden.

In seiner Aufregung und Ueberreizung duldete es ihn nicht länger im Zimmer, und er eilte nach draußen, in dem unwillkürlichen Verlangen nach Einsamkeit, Dunkel und dem Aufenthalt im Freien, als besser zu seiner Stimmung passend. Erde und Bäume waren von weißschimmerndem Reifrost bedeckt, die Luft war scharf und kalt, und der Vollmond sandte vom wolkenlosen Nachthimmel seine silberhellen Strahlen herab, alles wie in einem magischen Zauberschein erstrahlen lassend. Mit hastigen Schritten eilte Hugo am Ufer des Kanals entlang, bis er sich im Tiergarten in Seepark am Neuen See befand, und mit wachem Gemüt wanderte er dort in dieser herrlichen Beleuchtung und dieser durch die silberweiße Einschließung der Bäume entzückenden Winterlandschaft wohl länger als eine Stunde umher. Da fand er sich wieder an derselben Stelle zwischen dem Neuen See und dem großen Wege, wo er damals die Unterredung zwischen dem Mörder und dessen Gefährten belauscht und durch sein Ungestüm alles verdorben hatte. Unwillkürlich kam ihm der Gedanke, wenn gleich er ihn als vernünftiger Mann selber belachte, ob ihm das Glück nicht ein zweites Mal günstiger sein und den Gefährten ihm hier jetzt in den Weg führen würde, jetzt, wo er gekent hat, sich besser zu beherrschen und solchen Glücksfall besser zu nutzen. Und so wanderte er denn auch noch zunächst auf dieser Stelle längere Zeit auf und ab, selbstverständlich ohne jedes Resultat, denn kein menschliches Wesen ließ sich in dieser Einsamkeit erblicken, bis er vom großen Wege her hastige Schritte hörte und sich überaus umwandte, um sich zu überzeugen, wer dort käme. Die Schritte kamen aber nicht ganz bis zu der Biegung des Weges an dem kleinen Hügel, auf welchem Hugo, hinter dem Gebüsch verborgen und auf den See herunterblickend, stand, sondern hielten kurz davor an, um sich wieder zurückzuziehen, und dies wiederholte sich mehrmals. Offenbar ging dort jemand auf dem Fußwege neben der Fahrstraße des Großen Weges an dieser Stelle eine kurze Strecke unablässig auf und ab, als ob er dort jemand anders erwartete. Hierdurch aufmerksam und neugierig gemacht, blickte Hugo genauer hin und vermochte durch das entlaube Gebüsch hindurch eine weibliche Gestalt im Lichte des Mondes zu unterscheiden, die ihm eine seltsame Ähnlichkeit mit Fräulein Orlovsky zu zeigen schien.

Und je länger er hinblickte, desto deutlicher und klarer wurde es ihm trotz des ungewissen Lichtes, daß es niemand sonst sein konnte. Im höchsten Grade peinlich und unangenehm fühlte er sich durch diese Beobachtung berührt, denn er hatte das junge Mädchen, wenn sie auch in ihrem ganzen Wesen ihm nicht besonders sympathisch war, doch für anständig, für eine wirklich strebsame Künstlerin gehalten und fühlte sich deshalb durch diese Entdeckung doppelt unangenehm berührt.

Es war jetzt schon erheblich nach elf Uhr des Nachts — ein junges Mädchen allein an dieser Stelle des Tiergartens, offenbar jemand anders erwartend — das war denn doch unerböt. Und so kamen ihm denn wieder Bedenken, ob es nicht doch das junge Mädchen sein könnte, mit dem er nun schon einige Zeit lang kameradschaftlich verkehrt, ob ihm die Entfernung und das Mondlicht nicht doch einen Streich gespielt und ihm eine scheinbare Ähnlichkeit in der Gestalt und Haltung bis zu der Einbildung ausgebauscht hätten, diese Fremde, welche dort offenbar einen Freund ungeduldig erwartete, wäre mit Fräulein Orlovsky identisch.

Nein, so konnte er sich in seiner Menschenkenntnis und seinem Urteil über Personen und Charakter doch nicht täuschen — sein Auge und das unsichere Licht hatten ihm einen Streich gespielt — die Person dort war nicht Fräulein Orlovsky, und er schuldete es ihr, ihrem guten Ruf, sich selbst davon zu überzeugen, daß diese Fremde nichts mit ihr gemein hatte, daß es eine andere Person war.



und Fliegerbeobachtung, die feindlichen Batterien an der Front mit guter Wirkung zu bekämpfen. An mehreren Stellen explodierten Munitionslager und aus Batteriestellungen flüchtete die Bedienung. Ein Angriff einer englischen Kompanie gegen den Park von Longbrach am frühen Morgen des 13. Mai im deutschen Feuer zusammen. Die Versuche der Engländer, den Park zu erobern, wurden durch planmäßiges Artilleriefeuer gestört. In der Nacht wurden im deutschen Feuer zersprengt. Am 11. abends an der Straße Fampoug-Fresnes durch englischer Angriff brach im deutschen Feuer zusammen. Der 13. englische Angriff bei Gueudecourt brach am Morgen des 13. Mai, der 14. am Abend gleichen Tages. Trotz des gewaltigen, mit Rebellen untermischten Trommelfeuers war die tapfere Abwehr nicht zu erschüttern. In zähen Handgranatenkämpfen wurde das Dorf behauptet. — Auf St. Quentin dauernd Feuer, vor allem auf der inneren Stadt, mehrere Brände ausbrachen.

An der Westfront und in der westlichen Champagne das Artilleriefeuer verhältnismäßig schwach, lebhafter zwischen Winterberg und Straße Corbent-Reims, sowie von der Aisne bis nordwestlich Brimont. Während der französischen Offensivbewegung stockte, verbesserten die Deutschen ihre Stellung nordwestlich Braye und bei Incourt durch Verschieben ihrer Infanterielinien. Ebenso eine Verbesserung der deutschen Stellungen auf der Höhe 108. Dieser vollkommen zerstörte und von Gräben um und umgewühlte Hügel, der nördlich von Berry-au-Bac unvermittelt aus der Ebene steigt, flankiert jedes französische Vordringen auf Suvincourt.

Trotz starker Artilleriewirkung und ungeheurer Schallenergie hatten die Franzosen es nicht vermocht, die Stellungen aus der deutschen Stellung herauszuwerfen. Die deutsche Besatzung, die sich mit den Franzosen in den Besitz der Ruppe teilte, hat jetzt die deutsche Front vorgeschoben. Kühne Stoßtrupps bemächtigten sich eines Teiles des dortigen Steinbruches und brachten Gesteine ein. Das daraufhin einsetzende starke Artilleriefeuer vermochte an dem deutschen Erfolg nichts mehr zu ändern.

An der Ostfront wurden als Vergeltung für die Zerstörung von Tulcea Bahnhof und militärische Anlagen von Galatz mit Feuer und Ismail mit Bomben bestraft. Auf dem Bahnhof wurde eine Explosion beobachtet und in Galatz an mehreren Stellen Brände festgestellt. Feindliche Batterien, die unser Feuer erwiderten, wurden zum Schweigen gebracht.

## Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 14. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich veröffentlicht:

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Die Artillerieschlacht am Isonzo geht ohne Unterbrechung fort. Das feindliche Feuer steigerte sich mit der größten Stärke. Die italienische Infanterie verlor bei Piava einen Handstreich gegen einen unserer Stützpunkte; sie wurde durch unverkündet zugetriebenen Gegenstoß geworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ein französischer Transportdampfer versenkt.

Berlin, 14. Mai. (W. B. Amtlich.) Einem in Mittelmeer operierenden U-Boote (Kommantant Leutnant zur See Launburg) griff am 13. Mai den französischen Transportdampfer „Colbert“ (5394 Bruttoregister-Tonnen) mit Truppen und Schiffsmaterial von Marseille nach Saloniki unterwegs, in dem Kanal von Suda an und brachte ihn durch Torpedotreffer innerhalb 10 Minuten zum Sinken.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Beschädigung von Zeebrugge.

London, 14. Mai. (W. B.) Die Admiralität mit: Ein Teil unserer Dover-Streitkräfte führte gestern früh mit Erfolg eine sehr schwere Beschädigung von Zeebrugge durch. Unsere Marineluftstreitkräfte waren ebenfalls beteiligt. Es wurden über 15 Kämpfe in der Luft ausgefochten. Hierbei wurden 4 feindliche Flugzeuge zerstört und 5 zum Absturz gebracht. Zwei von unseren Flugzeugen sind nicht zurückgekehrt. Eines davon landete in Holland und wurde interniert.

Hierzu wird von amtlicher Seite erklärt: Erstens ist die Beschädigung von Zeebrugge durch englische Seestreitkräfte ohne jeden militärischen Erfolg und hat nur geringen Sachschaden ohne jede Bedeutung angerichtet. Zweitens ist kein einziges deutsches Flugzeug zerstört oder zum Absturz gebracht worden.

Rücktritt des Kriegsministers Gutschkow.

Petersburg, 14. Mai. (W. B.) Neutermeldung. Kriegsminister Gutschkow ist zurückgetreten.

Petersburg, 13. Mai. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. In der Sitzung der Vertreter der Front machte Kriegsminister Gutschkow Mitteilung von seinem Rücktritt und verlas folgendes Schreiben, das er hierüber an den Ministerpräsidenten Gortschakow gerichtet hatte: „Unter den Bedingungen, in die die Kriegsgewalt, insbesondere die Amtsgewalt des Kriegs- und Marine Ministers in Bezug auf Heer und Flotte versetzt worden ist, Bedingungen, die ich nicht zu erfüllen vermag, und die verhängnisvolle Folgen für die Verteidigung der Freiheit und sogar für den Bestand des Vaterlands zu haben drohen, kann ich das Amt eines Ministers des Krieges und der Marine nicht länger aus-

üben, und die Verantwortung für die schweren Fehler, die man an dem Vaterland begeht, nicht teilen.“

## Lokale Nachrichten.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Schwanheimer Zeitung“ am Samstag.

Den Heldenlohn fürs Vaterland starb der Kanonier Karl Ritz, Sohn des Metallgießer Karl Ritz dahier.

Das Eisenerz 2. Klasse erhielt der Pionier Karl Gräser von hier, zurzeit beurlaubt. — Zum Sergeanten befördert wurde der Unteroffizier August Merkel von hier.

Fleischverkauf. Der dieswöchige Fleischverkauf findet morgen Mittwoch statt und zwar vormittags auf die Reichsfleischkarten und nachmittags auf die Zulagekarten.

Wurstverkauf findet am Freitag vormittag bei F. Nicolai und P. Schneider statt.

Sonstige Lebensmittel. Morgen Mittwoch werden Heringe und Sauerkraut, am Freitag Eier, Margarine und Fett ausgegeben.

Futtermittel. Morgen Mittwoch wird in der Verkaufsstelle A. Raul Hühnerfutter und Schweinefutter ausgegeben.

Feldbiefstahl. Wegen der außerordentlichen, die allgemeine Ernährung beeinträchtigenden Zunahme von Feldbiefstahl hat das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee Korps auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand im Interesse der öffentlichen Sicherheit eine Verordnung erlassen, nach der die Entwendung von Garten- und Feldfrüchten aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, von Aedern, Wiesen, Weiden, Blägen, Wegen oder Gräben mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft wird.

Keine Sonderzüge für den Pfingstverkehr. Nach einem Erlasse des Ministers von Breitenbach werden Lokomotiven und Wagen augenblicklich für die Bedürfnisse des kämpfenden Heeres, der Volksernährung und der Kriegswirtschaft gebraucht. Für Zwecke des Personenverkehrs stehen sie nur in geringem Umfange zur Verfügung. Bei größerem Andrang sind Ueberfüllungen und Zugverspätungen unvermeidlich. Dadurch werden die Züge für den Heeresbedarf und die Volksernährung in Mitleidenschaft gezogen. Der Ernst der Stunde verlangt dringend, daß die sonst üblichen Ausflüge und Vergnügungsfahrten zu Himmelfahrt und Pfingsten unterbleiben. Sonderzüge werden für diese Zwecke überhaupt nicht abgefahren. Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs ist um so mehr zu rechnen, als der Fahrkartenvorverkauf in vielen Fällen eingeschränkt werden muß. Bahnsteigkarten werden in der Zeit vom 16. bis einschließlich 29. Mai nicht abgegeben werden. Wer nicht unbedingt reisen muß, der verzichte auf Benutzung der Eisenbahn.

Die „Eisheiligen“ haben diesmal ihren Namen und ihrem Ruf wenig Ehre gemacht und damit wieder einmal gezeigt, daß auch bei ihnen das Wort Geltung hat, wonach es „keine Regel ohne Ausnahme“ gibt. Die drei gefährlichsten Tage (11., 12. und 13. Mai) hatten Temperaturen bis 29 Grad Celsius, es waren also richtige Hochsommerstage und vorerst sieht es auch nicht so aus, als ob ein Umschlag im Wetter drohte.

Saatkartoffelpreise. Es sind Zweifel darüber entstanden, bis zu welchem Termin für Saatkartoffeln eine Ueberschreitung der für Speisekartoffeln geltenden Höchstpreise gestattet ist. Zur Aufklärung wird deshalb bemerkt, daß nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 16. November 1916 Saatkartoffeln nur bis zum 15. Mai 1917 höchstpreisfrei sind. Ab 16. Mai 1917 gilt mithin auch für Saatkartoffeln der allgemeine Höchstpreis für Speisekartoffeln.

Frühzeitige Schuhreparaturen. Zu den Notwendigkeiten, die der Krieg geschaffen hat, gehört eine schonende Behandlung unseres Schuhwerks. Bei der Knappheit des Leders ist es jedem dringend zu empfehlen, Schuhe schon dann zur Ausbesserung zu geben, wenn nur kleine Schäden an ihnen vorhanden sind. Das Material für kleinere Ausbesserungen herbeizuschaffen, ist verhältnismäßig leicht, während dies bei großen Reparaturen mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Wer daher seine schadhafte gewordenen Schuhe frühzeitig zum Schuhmacher bringt, beugt dadurch dem vorzeitigen Abreißen vor und spart Neuanfassungen.

Neue Kartenbriefe zu 15 Pfennig mit gelbbraunem Wertstempel werden gegenwärtig in der Reichsdruckerei hergestellt. Mit ihrer Ausgabe soll nach Ausbrauch der alten Kartenbriefe zu 10 Pfennig begonnen werden.

Keine Verkehrsbeschränkung beim Spargelversand. Es ist zur Kenntnis gekommen, daß an einzelnen Orten von der Eisenbahnverwaltung die Annahme von Spargel zum Versand von der Beibringung eines mit dem Stempel der Reichsstelle für Gemüse und Obst versehenen Frachtbriefes abhängig gemacht wird. Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß Verkehrsbeschränkungen irgendwelcher Art für Spargel nicht bestehen.

Beschlagnahme, Meldepflicht und Höchstpreise von Steinkohlenteerpech. Am 15. 5. 1917 ist eine neue Bekanntmachung in Kraft getreten, die neben Meldepflicht und Beschlagnahme auch Höchstpreise für Steinkohlenteerpech festsetzt. Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, deren Veröffentlichung in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den Tageszeitungen erfolgt. Außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

Beschädigung der Telegraphenanlagen. Die Reichs-Telegraphenanlagen sind häufig vorfälligen oder fahrlässigen Beschädigungen durch Zerstörung der Isolatoren, durch Außerachtlassung geeigneter Vorsichtsmaß-

regeln beim Baumfällen, durch Anfahren der Telegraphenstangen oder der an diesen angebrachten Seitenbefestigungen (Drahtanker, Holzstreben) ausgesetzt. Da diese Beschädigungen in den meisten Fällen geeignet sind, die Benutzung der namentlich in der jetzigen Kriegszeit äußerst wichtigen Telegraphenanlagen zu verhindern oder zu stören, so empfiehlt es sich, daß das Publikum im allgemeinen Verkehrsinteresse bei jeder Gelegenheit zur Abwendung solcher Beschädigungen beiträgt. Die Täter werden nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuches verfolgt: § 317: Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft. — § 318: Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft. — § 318 a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen. Wer die Täter vorfälliger oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß sie zum Ersatz der Wiederherstellungskosten und zur Strafe gezogen werden können, erhält aus Postmitteln eine Belohnung bis zu fünfzehn Mark im Einzelfalle. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zur Ersatzeleistung haben herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Nichtpreise für Krähen. Die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts hat nach Benehmen mit Sachverständigen folgende Nichtpreise für Krähen für angemessen erachtet und den Landes-, Provinz- und Bezirkspreisprüfungsstellen und Kriegswirtschaftsräten als Unterlage für die Verhinderung gegebenenfalls für Abminderung übermäßiger Preissteigerungen übermittelt: 60 Pf. bis 1 Mk. als Jägerrichtpreis am Versandort und 1.10 Mk. bis 1.50 Mk. als Kleinhandelsrichtpreis bei Abgabe an den Verbraucher. Soweit Jäger oder deren Beauftragte unmittelbar nach Städten über 100000 Einwohner liefern, kann der Jägerrichtpreis bis zu 20 Pf. überhöht werden und dementsprechend der Kleinhandelspreis um den gleichen Betrag. Es ist den Gemeinden zu empfehlen, anzuordnen, daß zum Nachweis derartiger Käufe zu erhöhten Preisen ein Schlupfchein auszustellen und von dem Kleinhändler mindestens 6 Monate aufzubewahren ist. Die oberen Preisgrenzen sollen in erster Linie für junge Vögel und für beste Ware gelten.

Bestandserhebung von Weiden, Weidenstöcken, Weidenschienen und Weidenrinden. Mit dem 15. 5. 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. G. 1600/3. 17. R. R. A. betreffend Bestandserhebung von Weiden, Weidenstöcken, Weidenschienen und Weidenrinden in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung werden alle Weiden auf dem Stock und geschnitten, Weidenstöcke, Weidenschienen und Weidenrinden einer dreimonatlichen Meldepflicht unterworfen, sofern die Vorräte in den einzelnen Sorten mehr als 3 Zentner betragen. Die Meldungen sind von den in der Bekanntmachung bezeichneten Personen mittels vorgeschriebenen Meldeheftes an die Holzmeldstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin S. W. 11, Königsgräber Straße 100 A, welche auch für Anfragen und Anträge zuständig ist, zu richten, und zwar die erste Meldung für den beim Beginn des 15. 5. 1917 (Stichtag) vorhandenen Bestand bis zum 25. 5. 1917. Bei den späteren, bis zum 10. 8., 10. 11. 1917, 10. 2. und 10. 5. 1918 u. s. w. einzureichenden Meldungen ist der beim Beginn des ersten Tages eines jeden Monats tatsächlich vorhandene Bestand maßgebend. Jeder Meldepflichtige ist außerdem zur Führung eines Lagerbuches, soweit ein solches nicht schon vorhanden ist, verpflichtet, aus dem jede Änderung in Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium. Am 10. Mai 1917 ist ein Nachtrag zur Bekanntmachung Nr. Mc. 500/2. 17. R. R. A. vom 1. März 1917, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium in Kraft getreten. Der Nachtrag bringt eine Abänderung des § 7 insofern, als die Enteignung der beschlagnahmten Gegenstände nicht nur durch besondere an den Besitzer gerichtete Anordnung, sondern auch durch öffentliche Bekanntmachungen ausgesprochen werden kann. Ferner werden die Uebernahmepreise (§ 9) gegenüber der ursprünglichen Festsetzung erhöht. Es ist Vorsorge getroffen, daß Abnehmer, welche auf Grund der alten Fassung des § 9 der Bekanntmachung Nr. Mc. 500/2. 17. R. R. A. die geringere Vergütung erhalten haben, der Unterschied zwischen den neuen und den bereits gezahlten Uebernahmepreisen nachgezahlt wird. Schließlich werden noch im § 11 Bestimmungen über Ablieferung von nicht beschlagnahmten Gegenständen aus Aluminium und die dafür zu zahlenden Uebernahmepreise festgesetzt. Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, deren Veröffentlichung in der üblichen Weise durch Anschlag und durch Abdruck in den Tageszeitungen erfolgt. Außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung bei der Polizeiverwaltung einzusehen.



**Verteuerungen im Telegrammverkehr.** Mit Beginn des diesjährigen Sommerfahrplans (1. Juni) werden auf den deutschen Eisenbahnen über den Telegrammverkehr im Reiseverkehr neue Bestimmungen in Kraft treten. Der Reisende kann verlangen, daß ihm das Antworttelegramm an eine andere Station als die Bestellsstation nachgeschickt wird. Er kann also über das Ergebnis der Bestellung Mitteilung erhalten, wenn er indessen weitergereist ist. Wichtig ist die Gebührenerhöhung für derartige Telegramme. So wird z. B. die Gebühr für Vorausbestellung von Fahrkarten und Gepäckscheinen von 25 Pfg. auf 50 Pfg. erhöht. Bei Vorausbestellung von Abteilen werden 70 Pfg. statt bisher 50 Pfg. erhoben. Für die telegraphische Bestellung von bestimmten Plätzen in D-Zügen werden fortan ebenfalls 50 Pfg. statt bisher 25 Pfg. erhoben, auch wenn gleichzeitig Fahrkarten, Gepäckscheine und Plätze zusammen bestellt werden. Für die Vorausbestellung von Bettkarten oder Schlafwagenplätzen wird für das Antworttelegramm zusammen ohne Rücksicht

auf die Anzahl der bestimmten Plätze 1 Mk. gegen 50 Pfg. bisher zu entrichten sein.

## Kirchliche Anzeigen.

### Katholischer Gottesdienst.

**Mittwoch, 6. Uhr:** Best. Jahramt für Jakob Werner, def. Eltern und Bruder Georg, danach **Vittprozeßion** und **Vittant** (Best. Amt für Johann Götzel und def. Ehefr. Magdalena geb. Henrich. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.

**Donnerstag, den 17. Mai 1917. Fest Christi Himmelfahrt.** Kollekte für den St. Raphaelverein.

Vorm. 7 Uhr: Frühmesse (Best. Amt für Ludwig Friedrich Deuser und Angehörige). — 9 Uhr: Hochamt mit lat. Egen. — Nach dem Hochamt wird bei günstiger Witterung die **Vittprozeßion** ausgeführt in folgender Ordnung: 1. Schulinder, 2. Knaben, 3. Mädchen, 4. Jünglinge, 5. Männer, 6. Jungfrauen, 7. Frauen. — Nachm. 2 Uhr: Beichte.

**Freitag, 6. Uhr:** Best. Amt für die Eheleute Joh. Sohn u. Kath. geb. Saffran u. Tochter Anna Maria, dann best. Jahramt für Wilhelm Ludwig B. L.

**Sonntag, 7. Uhr:** Best. Jahramt für Adam Gamm im St. Josephshaus: Best. Jahramt für den verk. Franz Windrum.

**Donnerstag und Freitag, abends 8 Uhr und Samstag, abends 6 Uhr:** Matandacht mit lat. Segen.

**Sonntag, den 20. Mai:** Beginn der althessischen Sommerfestspiele. hl. Kommunion des Marienvereins und der III. a und III. b. — Nachm. 4 Uhr: Versammlung des Marienvereins im St. Josephshaus und Aufnahme neuer Mitglieder.

Das kath. Pfarramt

### Evangelischer Gottesdienst.

**Donnerstag, den 17. Mai.** Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Bibelgespräch.

Das evang. Pfarramt

### Vereinskalender.

**Turngemeinde.** Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr: Turnverein. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr: Turnverein. **Kath. Kirchenchor.** Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr: Gesangsstunde.

Wer verkauft gegen netto Kasse

**Schienenengeleise**  
bis zu 4500 m, auch in klein. Mengen, ternier

**Stahlmulden-Kippwagen**  
von 1/2 bis 1 ehm Inhalt und 2 Lokomotiven dazu.

Angebote erbitten **Gebrüder Eichelgrün, Strassburg i. Els.**

## Verloren.

Am Sonntag am Fussballplatz eine Damen- uhr verloren. Gezeichnet L. V. Gegen Belohnung abzugeben **Tannusstr. 32.**

## Putzfrau

Samstags für einige Stunden gesucht. Oster, Stauffenstraße 1. 375

## Fuhrmann

für Lebensmittelgeschäft, mit oder ohne Kost, gesucht.

**Geschw. Düwel, Griesheim a. M., Frankfurterstrasse.**

## Hofgut

zu kaufen gesucht bei guter Anzahlung, durch

**C. Wagner, Immobilien, Frankfurt a. M., Schillerpl. 7.**

## Vereinigte Landwirte

**Schwanheim a. M.**

Morgen Mittwoch abends 9 Uhr findet bei Gastwirt Jak. Lohrmann eine

## Versammlung

statt. Tagesordnung:

**Dreschmaschine.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet

**Der Vorstand.**

Morgen kommt der Müller von Holheim mit Mehl und werden alle Selbstverbraucher gebeten das Korn nach unserm Lager zu bringen.

**Der Vorstand.**

Die bestellten Erbsen, Bohnen, Weichkorn und Wicken sind eingetroffen und können bei A. Diefenhardt in Empfang genommen werden.

**Der Wirtschaftsausschuss.**

## Für Herren

Achten Sie genau auf Firma und Straße.

Gutputtende Anzüge, Reberzieher, Diänt 1, Umhänge, 30, 33, 40, 43, 48 und höher.

extra feine 62, 65, 67, 70, 75 und höher.

auch für dicke Herren.

**Für Jünger und Jungen**

23, 28, 30, 35, 40, 45 und höher.

**Für Knaben** 8, 9, 10, 12, 13, 15 und höher.

## Adolf Schönfeld

**Frankfurt a. M.**

früher Fabrikant,

jetzt Trierischegasse 5, I. St.

gegenüber der Lederhalle.

Tel. Hanja 6280

**Kein Laden.**

Schöne 2-3 Zimmerwohnung mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. Näh. Exped. 294

Moderne 3 Zimmerwohnung mit abgeschl. Vorplatz. Veranda zu vermieten. Näh. Exped. 370

Schöne 4 Zimmerwohnung, mit oder ohne Mansarde zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. 380

In der Blüte weggerissen  
Eilet Du früh dem Grabe zu!



Nimm aus heissersehnter Heimat  
Unsere Tränen mit zur Ruh!

Plötzlich und unerwartet traf uns die niederschmetternde Nachricht, dass unser lieber, hoffnungsvoller, einziger Sohn und Bruder, Enkel, Neffe und Kousin

# Karl Kitz

Kanonier in einem Fuss-Art.-Rgt.

am 5. Mai, in den heißen Kämpfen im Westen, sein noch so junges Leben im Alter von 19 Jahren lassen musste.

Nur der ihn gekannt, wird unsern Schmerz verstehen.

Familie Karl Kitz.

**Schwanheim a. M., den 14. Mai 1917.**  
Waldstrasse.

## Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen.

# Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen.

Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar.

Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.

Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.

Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muss ergänzt werden.

**Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!**

**Gebt schnell!**

**Auch die kleinste Gabe ist willkommen!**

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstrasse 11.

### Das Präsidium:

von Loebell.  
Staatsminister und Minister des Innern.  
Selberg  
Kommerzienrat.

von Kessel  
Generaloberst  
Oberbefehlshaber der Marken.  
Schneider  
Geheimer Oberregierungsrat  
vortragender Rat im Ministerium des Innern  
als Staatskommissar.

Freiherr von Spitzemberg  
Kabinettsrat  
Ihrer Majestät der Kaiserin.  
Herrmann  
Kommerzienrat  
Direktor der Deutschen Bank  
Schatzmeister.

### Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Discontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Kur- und Neumark. Ritterschaftl. Darlehenskasse, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler, sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Es werden auch Wertpapiere, Staatspapiere, Obligationen und dergleichen entgegengenommen.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag Peter Hartmann, Schwanheim a. M.

## Notiz.

Am 15. 5. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestandserhebung von Weiden, Weidenbüschen und Weidenzweigen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und im Anschlag veröffentlicht worden.

Stell. Generalkommando 18. Armee

## Notiz.

Am 15. 5. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme wiederholte Bestandserhebung Enteisung von Destillationsraten aus Kupfer und Kupferlegierungen usw.“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stell. Generalkommando 18. Armee

## Notiz.

Am 15. 5. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme Weidenpflicht und Höchstpreise Steinkohlenteerpech“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stell. Generalkommando 18. Armee

Die Annahmestelle der Neuwaren von Christian Schall, a. M., befindet sich von an Hintergasse 12 pt. Wir machen noch darauf aufmerksam, dass die Wäsche nur bis Montag 4 Uhr angenommen wird.

Hermann Wohn

## Kleine Inserate

auch Wohnungs-Anzeigen, sofern diese nur ein- oder wenige Male erscheinen sollen, wolle man gefälligst gleich bei Aufgabe bezahlen.

Die Expedition

Möbliertes Zimmer per 1. zu vermieten Näh. Exp.

Schöne Wohnung zu vermieten. Näh. Exped.

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Exped.

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Exped.

Kleine 2 Zimmerwohnung allem Zubehör nahe am Wald. Exped.

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Exped.

Wohnung zu vermieten. Näheres Geschw. Düwel

Neue Frankfurt